

FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



Früher Frühling in Friedenau

Wie die Natur im Kiez erwacht

LECKER!

**„Ich habe
Koffein im Blut“**

... oder: Wer röstet,
der rostet nicht

MENSCHEN BEWEGEN

**Mit viel Herz
fürs Nebenan**

Das Nachbarschafts-
haus Friedenau

RÄTSELN & GEWINNEN

**Wieder iPad
zu erknoeln**

Friedenau-Wissen
ist gefragt

Das Prime Time Theater, wie auch das RAZ Café im Foyer, sind aufgrund der aktuellen Situation **bis einschließlich 19. April geschlossen.**

„Richtig so. Es geht um unsere Familien, unsere Kinder, unsere Großeltern“, sagt Theatergründer Oliver Tautorat.

Das gesamte Team dankt deshalb dem medizinischen Pflegepersonal der Stadt für den derzeit besonders aufopferungsvollen Einsatz.

Der Vorverkauf für alle Vorstellungen ab dem 20. April läuft vorerst weiter, denn:

„Das wichtigste im Leben, neben der Liebe - und der Gesundheit - ist und bleibt schließlich der Humor.“



Tickets online unter **PRIMETIMETHEATER.DE**

oder an der Abendkasse: Mittwoch-Freitag 17-19 Uhr · Prime Time Theater · Müllerstr. 163/Eingang Burgsdorfstraße · 13353 Berlin-Wedding  

Ein paar Worte vorweg

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Sie kennen mich, eigentlich habe ich immer gute Laune, lächele, schaue nach vorn. Aber ich muss zugeben, dass auch mir die aktuelle Situation in Friedenau, Berlin, der Welt schon Sorgenfalten auf meiner sonst so glattglänzenden grünen Stirn verursacht: das Coronavirus und seine Folgen, die wir in ganz unterschiedlicher Form zu spüren bekommen. Und auch wenn vieles sehr traurig ist, Menschen erkranken, mit viel Mühe organisierte Veranstaltungen abgesagt werden, Unternehmen in Schieflage geraten ... so sehe ich doch auch jetzt noch Schönes, Berührendes. Da sind etwa die Zettel, die hilfsbereite Friedenauerinnen und Friedenauer an Häuser hängen und anderen so ihre Unterstützung in der Krise anbieten. Da sind diejenigen, die in wichtigen Positionen die Stellung halten, um zu helfen. All jenen sei an dieser Stelle einmal herzlich danke gesagt! Es ist wunderbar zu erleben, wenn Zusammenhalt funktioniert!

Auch die neue FRIEDA Ausgabe möchte den Blick auf das Positive, Nachbarschaftliche bringen, vielleicht ein bisschen Farbe und Ablenkung ermöglichen. Im Titelthema geht es ums Frühlingserwachen im Kiez und wie es derzeit um die Natur bei uns bestellt ist. Unter anderem schauen wir auf meinen Lieblingsspekt als bekennendes Schleckermaul: Honig! Denn vom nahen Auguste-Viktoria-Klinikum aus steuern fleißige Sammlerinnen Friedenauer Blüten an.

Natürlich hat auch die „Kleine FRIEDA“ wieder neue Besitzerinnen und Besitzer gefunden: Diesmal stellt das Magazin das Nachbarschaftshaus Friedenau und seine hilfreiche Arbeit vor, von der so viele Menschen profitieren.

Was fehlt, ist dagegen der beliebte Veranstaltungskalender: Ich hätte Ihnen derzeit keine fixen Zeiten oder Tipps für feste Termine geben können. Die Geschichten aus Friedenau bleiben aber vielseitig wie gehabt - mit Aktuellem und Historischem, Bewegendem und Leckerem. Ich wünsche Ihnen von Herzen viel Freude beim Schmökern, Gesundheit und alles Gute!

Ihre FRIEDA



Wegen Coronavirus leider keine Termintipps

Aufgrund der derzeitigen Situation, der Coronavirus-bedingten Einschränkung und Ungewissheit, gibt es in dieser Ausgabe von FRIEDA leider nicht den gewohnten Veranstaltungskalender.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis. Sofern bis dahin möglich, wird es die beliebte Termintipp-Rubrik im nächsten Magazin Ende Mai natürlich wieder für Sie geben.

Ihr FRIEDA Team

In dieser Ausgabe

TITELTHEMA

Früher Frühling in Friedenau 6
Wie die Natur im Kiez erwacht

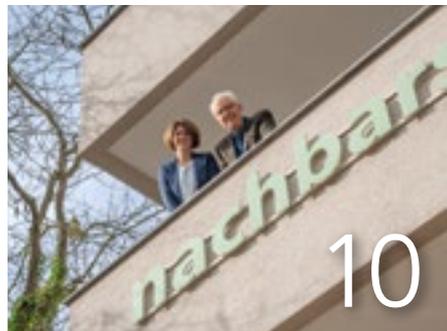


FINANZTIPP

Kaufen statt mieten 9
Worauf Sie bei der Immobilienfinanzierung achten sollten

MENSCHEN BEWEGEN

Mit viel Herz fürs Nebenan 10
Das Nachbarschaftshaus Friedenau



MELDUNGEN

Bald wird's wieder nass an der steinernen „Sintflut“ 12
Perelsplatz bereitet sich auf „Wassermarsch!“ vor

Postenwechsel im Bezirk 12
Neuer Bezirksstadtrat für Bildung, Kultur und Soziales

Ab 2021: Umschlängeln der „Schlange“ nötig 13
Tunnel-Sanierungspläne wurden bekannt

Der Traum vom fairen Supermarkt 14
Friedenauer Bio-Initiative möchte sich erweitern

Es werde... Light Emitting Diode! 15
Energiesparprojekt am Vorarlberger Damm

Antwort auf Friedenauer Anregungen – teilweise 16
Verwaltung reagiert auf BürgerInnenrat-Vorschläge

und weitere Themen...

UNTERNEHMEN

Virtuosität auf schmalen Pneus 18
Was Fahrradrahmen mit Oboen zu tun haben



HISTORISCHES

„Der Grosse Preis von Friedenau“ 20
Zu Fuß zum Radrennen – mit dem Automobil zurück?

AUSFLUGSTIPPS

Für Wipfelstürmer und Seiltänzerträumer 22
Wald-Kletterparks bieten viel Abwechslung mit Höhen und Tiefen

Vom Rüssel bis zum Ringelschwänzchen 23
Schweinemuseum bietet auch Führungen

Auf Zeitreise mit dem Sandmann 23
Ausstellung zum 60. Geburtstag

LECKER!

„Ich habe Koffein im Blut“ 24
... oder: Wer röstet, der rostet nicht



RÄTSELN & GEWINNEN

Schwedenrätsel & Sudoku 26
FRIEDA verlost wieder ein aktuelles iPad

IMPRESSUM

FRIEDA ist das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung

Redaktion:
Inka Thaysen (ITH), Gabriele Schulte-Kemper (GSK), Bernd Karkossa (BEK) · FRIEDA@raz-verlag.de

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Melanie von Orlow (MVO), Stefanie Voigt und Silke Mohnhaupt (PSD Bank Berlin-Brandenburg), Junge Historiker der Friedrich-Bergius-Schule (JH)

Anzeigen:
Falko Hoffmann, Gerd Poetschick, Hartmut Grittke
Tel.: (030) 437 77 82 - 20
Anzeigen_FRIEDA@raz-verlag.de

Verlag:
RAZ Verlag GmbH
Am Borsigturm 13 · 13507 Berlin
Tel.: (030) 437 77 82 - 0 · Fax: (030) 437 77 82 - 22

Geschäftsführer: Tomislav Bucec

Druck:
Möller Druck und Verlag GmbH
Layout: Daniel Isbrecht

Auflage: 36.000 Exemplare, zweimonatlich
Es gilt die Anzeigenpreisliste 01/19

Powered by  Berlin-Brandenburg eG



Lieber
schön
gesund
als einfach
nur gut
aussehen!

WWW.DEEN.DE
FITNESS FÜR ERWACHSENE

*Bei Abschluss einer Mitgliedschaft | Aktion gültig bis zum 31. Mai 2020

**1*Monat
Gratis-
training**
JETZT SICHERN

WORKSHOP

Samstag
25. April
mit Lutz Sonius

„MEIN JOB MACHT MICH KRANK!“

WORKSHOP
ZUFRIEDENHEIT STATT
DAUERSTRESS IM
ARBEITSALLTAG

Wann?
Samstag
25. April 2020
12:30 - 17:30 Uhr

Wo?
DEEN FITNESS CLUB
Rheinstraße 45/46
030.851 22 11
information@deen.de

Kosten?
79,- €
Anmeldung im DEEN,
telefonisch oder online
unter www.deen.de



WWW.DEEN.DE
FITNESS FÜR ERWACHSENE



Früh dran waren die zahlreichen Krokusse am Perelsplatz in diesem Jahr. Auch andersorts in Friedenau gab es schon im Februar lila- und orangefarbene Blumenteppiche.

Früher Frühling in Friedenau

Wie die Natur im Kiez erwacht

Dieses Jahr ist es so eine Sache mit den Frühjahrsboten: Mancher Friedenauer blickt dieser Tage und Wochen durchaus skeptisch auf die zeitige Blütenpracht, die sich vielerorts im Kiez zeigt oder merkt erstaunt auf beim Summen und Zwitschern schon im Februar ... Ja, er ist zu früh dran, der Frühling: Bereits Anfang März welkten die ersten Krokusse auf dem Perelsplatz. Das Umweltministerium erklärte den Winter 2019/20 Ende Januar zum kürzesten seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Der phänologische Kalender, der das Winterende und den Start des Vorfrühlings an dem Beginn der Haselnussblüte feststellt, hat sich damit gegenüber dem langjährigen Mittel um 20 Tage nach vorn verschoben.

Und trotzdem hat der Frühling auch immer die Botschaft der Hoffnung inne, stimmt uns froh über das Ende von Kälte und Dunkelheit. Beim Spaziergang durch die Straßen findet er sich nahe dem Renée-Sintenis-Platz: Vor der „Säbelzahn- und Schnabelbar“ sind Dutzende Vogelnistkästen und Futterhäuschen zum Verkauf aufgereiht. Drin im Zooladen steht Stefanie Neuendorf hinter der Theke. Während ein Mohrenpapagei zärtlich an ihrer Wange knabbert, erzählt sie von der hohen Nachfrage nach den Kästen – auch wenn es eigentlich erforderlich sei, sie bereits im Herbst aufzuhängen: Viele Vögel suchen dann bereits Nisthöhlen aus und stecken ihre Reviere ab. Doch auch jetzt im Frühjahr kann der Bezug noch klappen, denn Wohnungsnot ist auch in der Berliner Stadtvogelwelt verbreitet.

„Unser großes Leid sind momentan Vermieter beziehungsweise Wohnungseigentümer, die dastehen und sagen, an der Fassade darf nichts befestigt werden“, erklärt die Expertin vom Tiergeschäft weiter. Dabei spielten weniger Denkmalschutzbedenken eine Rolle, als die Sorge vor Verschmutzungen und optischen Beeinträchtigungen: „Irgendwo müssten wir uns aber entscheiden, was wir wollen: Wollen wir

Vögel in der Stadt oder wollen wir keine.“ Dementsprechend kritisch sieht sie den energischen Heckenschnitt, der kurz vor Beginn der gesetzlichen Vogelschutzzeit am 1. März entlang der Plätze und Straßen erledigt wurde. Die oft unsachgemäßen und zum falschen Zeitpunkt durchgeführten Maßnahmen zerstören die Brut- und Schlafplätze zahlreicher Stadtvögel.

Die 2018 und 2019 neu gepflanzten Birken auf dem Renée-Sintenis-Platz sieht die naturverbundene Ladeninhaberin als Herausforderung angesichts

„Irgendwo müssten wir uns aber entscheiden, was wir wollen: Wollen wir Vögel in der Stadt oder wollen wir keine.“

Stefanie Neuendorf

des Klimawandels, denn diese Bäume bräuchten viel Wasser. „Zwanzig Liter – jeden Tag!“ habe sie im letzten Jahr jeder der drei Birken vor ihrem Geschäft gegeben, damit sie auch im Sommer noch grün geblieben seien. Tatsächlich ist gerade die ausgiebige Wässerung im Frühjahr von großer Bedeutung, wie Dr. Barbara Jäckel vom Berliner Pflanzenschutzamt beim 21. Berliner Naturschutztag des NABU Berlin Ende Februar ausführte. Der Klimawandel mache sich in der Stadt auch durch ausbleibende Niederschläge im Frühjahr bemerkbar. Anstatt der durchschnittlichen 42 Liter im sonst so nassen April waren es 2019 nur zwei Liter, obwohl die austreibenden Bäume um diese Zeit besonders viel Wasser benötigen. Vor allem die in Friedenau in den letzten beiden Jahren gepflanzten Bäume dürften auch dieses Jahr Wasserspenden der Anwohnenden brauchen, denn ausreichend kühles Nass ist speziell in den ersten Jahren

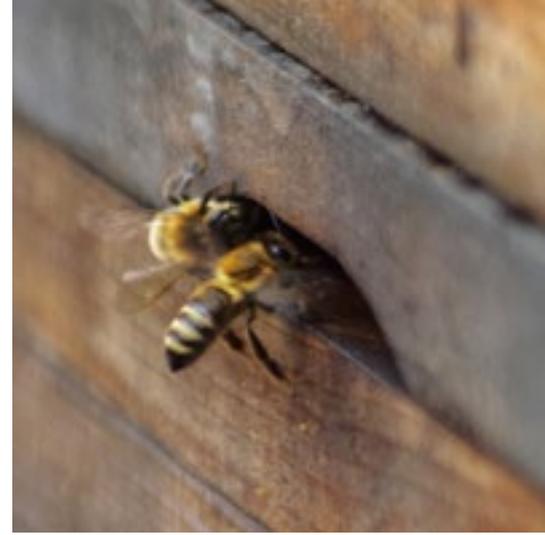
wichtig. In dieser Zeit muss sich ein ausgedehntes Wurzelwerk bilden, weil Wasser entlang der versiegelten Straßen nur schwer zu finden ist. Hinzu kommen Probleme durch Streusalz, alte und neue Schadinsekten sowie Wurzelschäden durch Befahren und Bauarbeiten. Nicolas Klöhn, Baumsachverständiger in Berlin, fürchtet, dass viele der jungen Bäume nicht mehr das Alter ihrer älteren Artgenossen erreichen werden. Beim Naturschutztag erklärte er insbesondere die Verwendung nicht-wurzelechter Bäume als Risiko, weil sie oft aus weit entfernten Zuchten stammen:

Daher fordert er vor allem den Erhalt der alten Exemplare, was jedoch häufig an verschiedenen Verkehrssicherheitsaspekten scheitert.

Wer der Baumverjüngung in Friedenau unter die Arme greifen will: Ab dem 1. Mai kann man auf der Internetseite der Stadtbaukampagne prüfen, was im Herbst in Friedenau und Umgebung wo genau gepflanzt werden soll. Mit einer Spende von 500 Euro kann man seinen „eigenen“ Baum aussuchen, der dann mit einem Spendenschild und dem Namen seines Unterstüترز oder seiner Unterstüzerin gekennzeichnet wird. Kleinere Geldbeträge zu geben, ist ebenso möglich; sie werden dann zusammengefasst, um die benötigte Summe zu erreichen. In der Spende sind die ausreichende Pflege und Wässerung in den ersten Jahren inkludiert, zumal das Land Berlin für 2020 und 2021 weitere Haushaltsmittel



Stefanie Neuendorf weiß viel über die Bedürfnisse von wildlebenden Vögeln und auch die ihres Mohrenpapageis.



Am Auguste-Viktoria-Klinikum summt und brummt es. Die fleißigen Bienen fliegen vom Krankenhaus aus auch Friedenauer Blüten an.

für die verlängerte Pflegezeit bereitstellt. Der heimischen Artenvielfalt besonders weiterhelfen lässt sich mit der durchdachten Auswahl des „eigenen“ Baums. Hier sollten Spenderinnen und Spender sich für passende Arten wie Linden, Eichen und Ahorn entscheiden – aber keinesfalls für Exoten wie den Ginkgo. Obwohl dieser ursprünglich aus Korea stammende Baum schon 1761 in Deutschland und um 1860 von den Brüdern von Humboldt in Berlin gepflanzt wurde, finden sich bis heute daran keinerlei Insekten oder andere Tiere zum Besuch ein. Die Spezies bietet offenbar noch immer weder Futter noch Beute oder Nistplätze für unsere Tierwelt.

Der Blick auf den Friedenauer Frühling wäre nicht vollständig ohne einen Besuch bei den Bienen: Rund ein Dutzend Völker stehen am nahen Auguste-Viktoria-Klinikums in Schöneberg und sind damit bei einem Flugradius von mindestens drei Kilometern in der ganzen Saison auch in unserem Kiez unterwegs. Gegenüber des

„Glücklichmacherbeets“ zum Pflanzen und Gestalten für die Angestellten der Klinik, sind die Kästen in verschiedenen Formaten und Materialien aufgestellt. Betreut werden sie unter anderem von Wolfgang Friedrichowitz, Träger des Berliner Naturschutzpreises 2009.

Der Klinikbetreiber Vivantes stellt an verschiedenen Krankenhausstandorten Stellflächen für Bienenvölker zur Verfügung und gestaltet zudem in Zusammenarbeit mit der Stiftung Naturschutz bienenfreundliche Kräutergärten, Trockenrasenflächen und Wiesenflächen. Damit liegt die Kampagne ganz auf der Linie der „Berliner Strategie für Bienen und andere Bestäuber“, die das Abgeordnetenhaus im Frühjahr 2019 verabschiedet hat. Zahlreiche Akteure riefen in der Folge passende Projekte ins Leben, die die Stadt insektenfreundlicher und biodiverser machen sollen. Während die Deutsche Wildtierstiftung in ganz Berlin zahlreiche Musterflächen anlegt, hilft und berät der NABU Berlin vor Ort bei der Aufwertung von

Arealen, wie auch bei Konflikten mit Bienen und Wespen. Die Grüne Liga hilft bei Hof- und Fassadenbegrünungen. Hinzu kommen private Initiativen: In Friedenau haben die Bewohner in der Dickhardtstraße ein kleines Gartenbiotop geschaffen, in dem sogar Kunst und Hühner Platz gefunden haben. Der Besuch ist nach Terminvereinbarung möglich, den Kontakt gibt es unter www.naturgarten-berlin.de. Wer im Kiez einen Vorgarten sein Eigen nennen kann, hat viele Möglichkeiten etwas für die Natur zu tun: Pflanzen- und Blumensamentauschbörsen sind ein guter Anfang. Die Initiative „Friedenau plastikfrei“ etwa veranstaltete Anfang März eine solche Börse in der Galerie Feuerfarben. Eine andere Möglichkeit bietet sich normalerweise im April beim Berliner Staudenmarkt im Botanischen Garten. In diesem Jahr kann er zwar wegen der aktuellen Corona-Krise vorerst nicht stattfinden, soll aber möglicherweise nachgeholt werden, erklären die Veranstalter – vielleicht könne das sogar virtuell geschehen. **MVO**



In Friedenau sei für das Jahr 2020 die Pflanzung von circa 20 Straßenbäumen angestrebt, so das Bezirksamt. Wo und wann, sei noch in Planung.

Link-Tipps:

Berliner Stadtbaumkampagne

www.berlin.de/senuvk/umwelt/stadtgruen/stadtbaeume/kampagne/de/karte/index.shtml

Bienenkampagne der Deutschen Wildtierstiftung

www.wildbiene.org/berlin

Beratung des NABU zu Wildbienen, Wespen, Hornissen

www.hymenopterenendienst.de

Begrünungsberatung der Grünen Liga

www.grueneliga-berlin.de/themen-projekte2/stadtbegrueung/bestauebend-schoen-berlin

Berliner Staudenmarkt

www.berliner-staudenmarkt.de

Kaufen statt mieten

Worauf Sie bei der Immobilienfinanzierung achten sollten

Die Mieten in Berlin steigen, die Kreditzinsen sind günstig und der Staat bietet Fördermöglichkeiten wie das „Baukindergeld“. Da denkt mancher über den Kauf einer Immobilie nach. Wir geben Ihnen Tipps für die Finanzierung.

Die eigenen vier Wände sind für viele Menschen wichtiges Lebensziel und Altersvorsorge in einem. Ob selbstgenutzt oder als Kapitalanlage – eine Immobilie in Berlin oder dem nahen Umland verspricht in der aktuellen Marktlage gute Aussichten auf eine solide Wertsteigerung.

Beratung lohnt sich

Idealerweise steht der Finanzierungsrahmen schon, bevor die Objektsuche beginnt. Einen ersten Eindruck liefern Online-Rechner, die anhand persönlicher Eckdaten wie Einkommen, Eigenkapital und regelmäßigen Ausgaben eine mögliche Preisspanne und einen Rückzahlplan ermitteln. Details besprechen Sie am besten mit einem erfahrenen Bankberater, der die Eigenheiten einer Finanzierung sowie Tipps und Tricks aus der täglichen Arbeit kennt. Im gemeinsamen Austausch, für den sich beide Seiten genug Zeit nehmen sollten, entsteht dann Ihr persönlicher Finanzierungsplan.

Je mehr Eigenkapital, desto besser

Beim Erwerb einer Immobilie kommt es nicht nur auf den Kaufpreis an. In Berlin müssen Sie zusätzlich bis zu 15 Prozent des Preises für die Erwerbsnebenkosten einkalkulieren, darunter 6 Prozent für die Grunderwerbssteuer sowie 2 Prozent für Notar und Grundbucheintrag. Haben Sie die Immobilie über einen Makler gefunden, fällt zudem eine Provision zwischen 3,5 und 7 Prozent an.

Diese Kaufnebenkosten sollten Sie mindestens mitbringen. Darüber hinaus sinkt mit höherem Eigenanteil der Zins – Hilfe von Eltern oder Großeltern kann also sinnvoll sein. Wer Anspruch auf staatliche Förderung hat, darf sich

glücklich schätzen. Sie sollte allerdings bei der Finanzierung nicht das Zünglein an der Waage sein. Teils liegen die Preise übrigens deutlich über dem tatsächlichen Wert. Achten Sie daher genau auf die Wahl der richtigen Immobilie.

Niedrigzinsen für mehr Tilgung nutzen

Wenn Geld günstig zu haben ist, lohnt es sich, die Tilgung zu erhöhen, sodass die Restschuld nach Ablauf der Zinsbindung geringer ist. Grundsätzlich gilt: Zum Rentenbeginn sollte das Darlehen abbezahlt sein. Damit Sie schneller schuldenfrei werden, wenn es Ihre Finanzen erlauben, sollten Sondertilgungen im Vertrag vereinbart sein.

Nebenkosten und Rücklagen nicht vergessen

Auch in der gekauften Wohnung leben Eigentümer nicht kostenlos: Neben Ausgaben für Müllentsorgung und Hausmeister schlägt die Rücklage für Instandsetzungen zu Buche. Sie beläuft sich, je nach Baujahr des Gebäudes, auf rund 3 bis 4 Euro pro Quadratmeter und Monat.



Steffen Schäfer, Leiter Private Immobilienfinanzierung bei der PSD Bank Berlin-Brandenburg

Alles in allem muss nach Abzug der Kredit- und Wohnkosten genügend Geld für die Lebenshaltung sowie zum Sparen für unvorhergesehene Ausgaben vorhanden sein. Bedenken Sie, dass ein Gehalt zeitweise wegfallen kann, zum Beispiel während einer Elternzeit.

Frühzeitig vor Schäden schützen

Ohne Versicherungen kommen Sie nicht aus – das beginnt schon vor dem Einzug. Wird zum Beispiel der Rohbau durch einen Brand beschädigt, entstehen schnell hohe Kosten. Prüfen Sie Ihre Absicherung auf Herz und Nieren, damit Sie dem Projekt Immobilie gelassen entgegensehen können.

Web-Tipps rund um die Immobilie



PIA – die digitale Immobilien-Assistentin kennt sich aus

Wie hoch kann meine Finanzierung sein? Welche Versicherungen brauche ich? Wo finde ich einen guten Notar oder Architekten? Wer noch am Anfang steht, wird bestätigen: Der Weg in die eigene Immobilie ist für Neulinge recht unübersichtlich. PIA hilft bei Fragen und bündelt ein großes Experten-Netzwerk. Schauen Sie mal rein: pia-psd-bb.de



„Wikipedia“ für Einrichtungsideen

Die Plattform rund ums Wohnen, Einrichten und Renovieren bietet schier unendliche Ideen für jeden Wohnstil. In der App können Sie per interaktivem Raumplaner eigene Fotos hochladen und Produkte, Anmerkungen oder Maßangaben hinzufügen.



Handwerker finden leicht gemacht

Wer einen Auftrag zu vergeben hat, findet bei MyHammer den passenden Betrieb für ihr Projekt. Das Spektrum reicht von kompletten Baumaßnahmen über Reparaturen und Renovierungen bis hin zu Umzügen.



Alexandra Schibath
und Jürgen Kipp
auf dem Balkon an
der Holsteinischen
Straße 30: Hier sitzt auch
die Verwaltung des Vereins
Nachbarschaftsheim
Schöneberg e. V.

Mit viel Herz fürs Nebenan

Das Nachbarschaftshaus Friedenau

Morgens Internetprogrammierung, Yoga in der Mittagspause, nachmittags noch Schach und abends Arabisch oder Chorsingen ... Als FRIEDA das Nachbarschaftshaus in Friedenau besucht, steht all das und vieles mehr auf dem im Foyer des Gebäudes ausgehängten Stundenplan. So beeindruckend die bunte Mischung der Angebote für Menschen aus dem Kiez allein in dieser Woche auch sein mag – sie stellt doch nur einen Bruchteil all dessen dar, was die Institution tatsächlich ermöglicht und was sie ausmacht: Im Nachbarschaftshaus schlägt das Herz des Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V., hier manifestiert sich Stadtteilarbeit im besten, im intensiven Sinne als Empathie, Solidarität und Altruismus. Hunderte EhrenamtlerInnen sind allein in Friedenau im Einsatz, engagieren sich unter den Vereinsfittichen für Ältere, für Kinder und Jugendliche, Geflüchtete und bereichern neben ihrem eigenen Alltag das unzähliger anderer, auch über Friedenau hinaus.

Hier sind Menschen am Werk, die bewegen. Deshalb rückt FRIEDA diesmal die Arbeit an der und rund um die Holsteinischen Straße 30 in den Fokus. Umso mehr, wenn der Vorstandsvorsitzende Jürgen Kipp vom „Fundament“ der Einrichtung berichtet: „Wir gehören niemandem, sind von Beginn unserer Geschichte an unabhängig. Unsere einzige Verpflichtung gilt dem Grundgedanken der Demokratie und Demokratisierung.“ Dieser Gedanke reicht weit zurück – die Vereinsgründungsurkunde von 1949 trägt die Unterschrift von Berlins damaligem Oberbürgermeister Ernst Reuter. „Anfangen hat alles mit taffen Frauen“, erklärt der Vorsitzende, „in den Nachkriegsjahren war jedes zweite Haus zerstört, gleichzeitig lebten rund 4,5 Millionen Menschen in Berlin, wenige Männer. Die Frauen hier bildeten eine erste Initiative, bei der es zunächst ums Pragmatische ging: um Speisungen oder darum, Kinderkleidung aus Soldatenuniformen in

einer gemeinsamen Nähstube herzustellen.“ Die Westmächte, gerade Briten und Amerikaner, hätten diese Art des Engagements gefördert, erzählt er weiter: Wussten sie doch, dass Deutschland Demokratie und Selbstbestimmung nach dem NS-Regime erst langsam wieder würde lernen müssen. Im Kleinen. „Die Idee der ‚neighborhood centers‘ ist eigentlich der Import eines in den USA damals schon bewährten Modells.“

Einen zweiten Aufschwung erlebte das Nachbarschaftsheim mit Ende der 60er-Jahre, denn mit den Studentenprotesten und Altkanzler Willy Brandts

„Unsere einzige Verpflichtung gilt dem Grundgedanken der Demokratie und Demokratisierung.“

Jürgen Kipp

„Demokratie wagen“-Devisen bekam der Leitgedanke neue Kraft. Mitte der 70er sorgte außerdem ein neuer Geschäftsführer für frischen Wind: Bis zu seinem Tod 2014 engagierte sich Georg Zinner mehr als 35 Jahre für den Verein und hinterließ ein großes Erbe. „Er war der Visionär“, erinnert sich Kipp, „und heute ist es unser Ziel, seine Errenschaften beisammen und in Ehren zu halten.“ Um die 2.000 Ehrenamtliche sind beim Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. tätig, lesen Kindern vor, üben mit Flüchtlingen Deutsch, begleiten und ermutigen Menschen mit Sorgen und Nöten, organisieren kulturelle Events und, und, und. Das findet nicht nur Anklang im Kiez; Anfang des Jahres verlieh das soziale Start-up „GoVolunteer“ der Institution als einer von 50 deutschen Einrichtungen das ‚Siegel für ausgezeichnetes Ehrenamt‘.

„Hier in Friedenau beobachten wir eine hohe Bereitschaft uns zu unterstützen“, hebt Alexandra Schibath vor: „Viele identifizieren sich mit dem besonderen ‚Geist‘, der bei uns herrscht – und mit der großen Vielfältigkeit des Trägers.“ Die Leiterin des Nachbarschaftshauses ist selbst durch eine persönliche

Erfahrung ins Boot gekommen: „Ich bekomme viele Bewerbungen, in denen zu lesen ist ‚ich war früher mal mit meinem Kind bei euch im Pekip‘ oder so etwas. So ähnlich war es bei mir auch. Da ist dann einfach eine positive Bindung da.“ Genau daraus kommt wohl auch die nötige Energie, denn Schibath hat sich mit den Weggefährten schon vielen Herausforderungen erfolgreich gestellt, zuletzt etwa der, angesichts der Flüchtlingswelle Unterstützungsangebote zu etablieren: „Weil im Sommer der Förderzeitraum für unser Willkommensbüro abläuft, ist es aktuell schon unsere Aufgabe, Grundlagen für weitere Hilfen zu schaffen. Ein wichtiges Thema für Gegenwart und Zukunft sehen wir auch in der Inklusion. Wir möchten allen ein nachhaltiger und verlässlicher Partner sein.“ Der Vorstandsvorsitzende

Jürgen Kipp ergänzt: „Eigentlich geht es immer darum, die Ursprünge von allem wachzuhalten: Gerade auch angesichts von Schwierigkeiten wie rechter Tendenzen in der Gesellschaft müssen wir im Verein unsere und allgemein die demokratische Verfassung verteidigen und die Zivilgesellschaft auf diesem Weg motivieren und mitnehmen.“ ITH

Dem Nachbarschaftshaus Friedenau wurde für seinen großen Beitrag zum guten Miteinander im Kiez kürzlich die „Kleine FRIEDA“ verliehen, mit der die PSD Bank Berlin-Brandenburg lokales Engagement auszeichnet. Wer sich beim Nachbarschaftsheim Schöneberg e.V. einsetzen möchte, kann sich über das Ehrenamt hier informieren: www.nbhs.de/ehrenamt

Geldspenden gehen an:

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN DE7510 0205 0000 0310 6105
BIC BFSWDE33BER





Postenwechsel im Bezirk

BVV Neuer Bezirksstadtrat für Bildung, Kultur und Soziales

Im politischen Tempelhof-Schöneberg hat es im Februar einige personelle Veränderungen gegeben: Seit seiner Wahl in der 40. Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung und der unmittelbar darauf erfolgten Vereidigung ist Matthias Steuckardt neuer Bezirksstadtrat für Bildung, Kultur und Soziales. Der 40-jährige gebürtige Thüringer übernimmt den Posten von Jutta Kaddatz, die Ende Januar auf eigenen Wunsch in den Ruhestand gegangen war. Steuckardt war zuvor Vorsitzender der Unionsfraktion in der BVV gewesen, hat diesen Posten anlässlich des neuen Amtes aber geräumt. Einstimmig wählten die Fraktionsmitglieder Daniel Dittmar als seinen Nachfolger.



Bald wird's wieder nass an der steinernen „Sintflut“

UMGEBUNG Perelsplatz bereitet sich auf „Wasser marsch!“ vor

Bestenfalls noch vor Ostern soll er wieder schick sein und zu sprudeln beginnen: Friedenaus Sintflutbrunnen am Perelsplatz. „Wenn die Witterungsverhältnisse es zulassen“, sei diese Zeitschiene die Regel, erfuhrt FRIEDA vom Bezirksamt. Doch ganz sicher ist sie nicht: „Die Brunnen werden vorher gesäubert und auf Schäden kontrolliert“,

heißt es, „dabei kann es im Einzelnen vorkommen, dass sich durch Reparaturarbeiten eine Inbetriebnahme verzögert.“ Überdies seien derzeit Auswirkungen durch die Coronavirus-bedingten Einschränkungen kaum absehbar. Bei der Entscheidung, wo in Tempelhof-Schöneberg zuerst wieder Wasser fließt, würden jedenfalls keine Ortsteile bevorzugt.

FRIEDA – In eigener Sache

Immer öfter sind sie zu bemerken: FRIEDAs Fußabdrücke im Kiez! Einerseits ist das Magazin an den Auslagestellen in Friedenau zu sehen und wird gern mitgenommen ... weshalb wir übrigens unser Vertriebspartnermodell noch erweitert haben (siehe Seite 15). Andererseits entdeckt man FRIEDA Artikel sogar in den Straßen, denn manch ein Geschäft zeigt sie in seinen Schaukästen. Auch online finden sie Beachtung, die Friedenauer Facebook-Gruppe etwa tauscht sich darüber aus. All das nimmt die Redaktion als deutliches Zeichen, dass sich die Publikation etabliert und freut sich sehr über den Zuspruch, der den Verlag auch telefonisch und

per Mail erreicht. Haben Sie Feedback, Themenideen oder wissen einen Ort, wo FRIEDA unbedingt zu beziehen sein sollte? Dann schreiben Sie an FRIEDA@raz-verlag.de. Auch wenn Sie Interesse an einer freien redaktionellen Mitarbeit in unserem Lokalmedium haben, melden

Sie sich gern hier. Werbekundinnen und -kunden berät unsere Anzeigenabteilung unter Anzeigen.FRIEDA@raz-verlag.de. Die nächste Ausgabe, so viel können wir schon mal verraten, wird „sportlich“. Was sich hinter diesem Hinweis genau verbirgt, erfahren Sie ab Ende Mai.

Und diesmal noch ein besonderer Service für alle aus Friedenau und Umgebung, die ein Verbot für kostenlose (Werbe-) Zeitungen am Briefkasten haben, denen FRIEDA aber willkommen ist. Nutzen Sie unser Schildchen zum Ausschneiden und kennzeichnen Sie Ihren Briefkasten damit.



Mehr Sauberkeit an Schulen

HYGIENE Kürzere Reinigungsintervalle eingeführt

Verstörend, eklig bis hin zu unzumutbar ... Toiletten, Mensen und auch Flure an Schulen im Bezirk sind oft ein großes Ärgernis, gerade dort, wo viele Kinder lernen und Ganztagsbetrieb herrscht. Mit gerade mal einer Reinigung am Tag ließen sich die Räumlichkeiten einfach nicht sauber halten. Seit März aber hat sich etwas geändert: Als erste Institutionen in Tempelhof-Schöneberg bekamen Ruppin-Grundschule sowie Friedenauer Gemeinschaftsschule zwei Reinigungsdurchläufe pro Tag, weitere Einrichtungen folgten dem Modell. Das berichtet die Grünen-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung. Im Sommer würden die neuen Erfahrungen ausgewertet, unter Umständen angepasst und erweitert, heißt es. 2020 haben die Berliner Bezirke für die kürzeren Intervalle fünf Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung, 2021 noch mal sieben Millionen.

Projektideen sind gefragt

FÖRDERUNG 35.000 Euro sind im Bezirk zu vergeben

Erstmalig steht in diesem Jahr die sogenannte Regionalkasse in ganz Tempelhof-Schöneberg zur Verfügung. Mit 35.000 Euro sollen kleinere Projekte gefördert werden, die der Nachbarschaft in den sieben Teilregionen zugutekommen. Bis 30. April, 12 Uhr, können Interessierte ihre Vorschläge einreichen unter www.mein.berlin.de/projects/regionalkasse. Förderfähig sind etwa kleinere Investitionen, modellhafte Projekte oder Sachkosten. Als Beispiel nennt das Bezirksamt Zuschüsse zu einem Nachbarschaftsfest, einem (inter-)kulturellen Abend oder auch die Anschaffung von Sportgeräten für Bewegungsangebote. Die RegionalkoordinatorInnen unterstützen und beraten bei allen Fragen rund um die Ideen. Für 2. April geplant war eine Infoveranstaltung im Goldenen Saal des Rathauses Schöneberg. Ob und wann diese nachgeholt wird, soll sich noch entscheiden.

Ab 2021: Umschlängeln der „Schlange“ nötig

VERKEHR Tunnel-Sanierungspläne wurden bekannt

Da muss sich auch Friedenau drauf einstellen: Wie kürzlich bekannt wurde, gibt es von 2021 bis 2023 kein Durchkommen im nahegelegenen Tunnel an der Schlangensbader Straße. Bereits im dritten Quartal 2020 sollen erste Bauarbeiten starten, möglicherweise verbunden mit einzelnen Fahrspur-Sperrungen. Wie eine Zählung aus 2014 ergeben hatte, nehmen allerdings täglich mehr als 56.000 Fahrzeuge den Weg durch die bereits 40 Jahre alte und 570 Meter lange Unterführung, Tendenz steigend. Die Menschen am Steuer müssen sich demnächst also Alternativen suchen - eine Belastungsprobe für die angrenzenden



Kieze steht wohl bevor. Die Sanierungskosten sollen sich auf rund 23,5 Millionen Euro belaufen. Dafür soll es einiges an neuer Technik geben, etwa bei Beleuchtung, Brandmelde-, Notruf- und Fluchtwegsystem.

Natürliche Geburten fördern

GESUNDHEIT Praxis-Studienphase abgeschlossen

Als eines von deutschlandweit 17 Krankenhäusern hat das Auguste-Viktoria-Klinikum an einer besonderen Kreißaal-Studie teilgenommen. Deren Praxisphase ist gerade zu Ende gegangen. Kurz gesagt, geht es darum herauszufinden, wie möglichst viele Kinder auf natürlichem Weg das Licht der Welt erblicken können und was Frauen hilft diesen Weg zu gehen. Denn: In Deutschland liegt die Kaiserschnitttrate mit 32,9 Prozent über den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation. Dabei steigen mit ihr auch die Gefahren für Mütter und Babys.

Mithilfe der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Studie „Be-Up: Geburt aktiv“, die im April 2018 gestartet war, ermitteln Experten deshalb, inwiefern die Raumeinrichtung Einfluss auf das Wohlbefinden und damit auch auf die Niederkunft hat, ob das „Design“ also natürliche Geburten begünstigen kann. Auch im Auguste-Viktoria-Klinikum wurde zu diesem

Zweck ein alternativer Raum eingerichtet, in dem etwa ein Sichtschutz an der Tür für Privatsphäre sorgt. Außerdem statteten die Experten ihn mit Bodenmatte, Matratze, Sitzsack, Schaumstoffelementen sowie Fotopostern aus, die aufrechte Körperhaltungen zeigen. Ein Esstisch wurde bereitgestellt, Getränke und Snacks und auch ein Bildschirm, auf dem ‚frau‘ Filme mit Naturszenen betrachten, CDs und DVDs abspielen konnte. Insgesamt nahmen deutschlandweit 4.000 Schwangere an der wissenschaftlichen Untersuchung teil.



Der Traum vom fairen Supermarkt

EINKAUF Friedenauer Bio-Initiative möchte sich erweitern

Bio-Produkte nehmen im Supermarkt einen immer größeren Platz ein. Aber was ist wirklich „bio“ und wo kommt die Ware her? Diese Fragen stellten sich auch einige FriedenauerInnen und kamen 2019 auf die Idee eine nachbarschaftliche Bio-Einkaufsgemeinschaft zu gründen. Heute ist die „Supercoop“ an der Odenwaldstraße 13 zu finden – derzeit als sogenannte „Genossenschaft in Gründung“ mit etwa 40 Mitgliedern, neue sind sehr willkommen. Jede(r) darf und soll das Projekt mitgestalten. Die Aufgaben sind vielfältig: Organisieren, LieferantInnen finden, Waren verteilen, aufräumen, Buchhaltung abwickeln und so weiter.



Bestellt wird gemeinsam wöchentlich bei ausgewählten Partnern, vorzugsweise in Berlin und im Umland. Neben der Bioqualität sind Saisonalität, Fair Trade und möglichst wenig Verpackung wichtige Kriterien. Die Produktpreise liegen unter denen im Einzelhandel, weil keine Personalkosten anfallen und man nicht auf Gewinn aus ist. „Was wir bieten, ist auch, die Kiez-Anonymität zu durchbrechen“, erklärt Genossenschaftsmitglied Mona Dennier: „Es wird zusammen geplant, beraten und diskutiert... und natürlich gegessen und auch gefeiert.“ Die bisher beteiligten Haushalte sind so bunt wie Friedenau: Alt und Jung, WGs und Singles, Klein- und Großfamilien. Infos gibt es online unter www.supercoop.bio



Noch sieht man dem „Roxy“ den Sanierungsstatus an

Künftig Coworking im „Roxy“

BAUWERK Vermietungspläne an historischer Statt konkret

Im Sommer soll alles fertig sein: Laut dem Unternehmen Barings nähert sich die Sanierung des geschichtsträchtigen Roxy-Palasts ihrem Ende. Im Vordergrund der Arbeiten stehe die substanzielle Wiederherstellung der Bezüge zum originalen Erscheinungsbild – das Gebäude ist von 1930. Hauptmieter ist die Akademie der Immobilienwirtschaft mit einem jetzt auf 15 Jahre festgelegten Vertrag. Im ehemaligen Kinosaal hat der ansässige Biomarkt eine Mietverlängerung bekommen – auf die nächsten zwölf Jahre.

Neu einziehen wird der Coworking-Betreiber Sankt Oberholz, der große Teile des Erdgeschosses sowie das neu geschaffene Atelier im ehemaligen

Bühnenturm nutzen wird. Neben Büroräumen sei dort auch ein öffentliches Café inbegriffen, heißt es. Barings meint, der Mietermix werde „dem Teilmarkt Friedenau rund um den Breslauer Platz frischen Aufwind geben“. Das Unternehmen hatte die Immobilie 2017 für einen deutschen institutionellen Anleger erworben und betreut das Objekt.

Historisch gesehen, war der von Architekt Martin Punitzer gestaltete Roxy-Palast bereits zu Beginn ein Büro- und Geschäftshaus, das Lichtspieltheater darin integriert. Seit 1988 steht das Gebäude unter Denkmalschutz, nachdem die ursprüngliche Fassade im Jahr zuvor wiederhergestellt worden war.

DIE HOLZBLÄSER Mietinstrumente

NEUE ADRESSE AB 12.12.2019:
TRAUTENAUSRASSE 24
10717 BERLIN



DIE HOLZBLÄSER

DIE HOLZBLÄSER
 FACHGESCHÄFT FÜR BLASINSTRUMENTE · FACHWERKSTATT · HAUPTSTRASSE 65 · 12159 BERLIN
 TELEFON 030 / 85 070 574-0 TELEFAX 030 / 85 070 574-2
 INTERNET www.holzblaeser.com E-MAIL postbox@holzblaeser.com



An der Sportanlage Vorarlberger Damm 33 erstrahlt der Platz unter LED-Leuchten

Es werde ... Light Emitting Diode!

UMWELT Energiesparprojekt am Vorarlberger Damm

Halogen adé: Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg hat sich zugunsten von Umweltschutz und Wirtschaftlichkeit ein ehrgeiziges Ziel gesetzt und dazu jetzt Zwischenbilanz gezogen. 70 Prozent möchte man mit der Beleuchtungsumrüstung auf insgesamt 13 bezirklichen Sportanlagen einsparen. Seit Beginn der Umsetzung 2019 gibt es schon erste Erkenntnisse, eine davon kommt aus der Nachbarschaft Friedenau: Auf der Sportanlage am Vorarlberger Damm 33 sind bereits zwei Fußballplätze mit neuer LED-Technik ausgerüstet, teilt die Verwaltung

mit. Dadurch sei der Stromverbrauch um 76 Prozent gesunken. Das bedeutet rund 23.000 Kilowattstunden und 12.100 Kilo CO₂ weniger pro Jahr. Das gesamte Projekt wird im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums zu Teilen gefördert. Der Rest soll sich innerhalb der technischen Nutzungsdauer amortisieren. Es habe auch bereits positives Feedback der nutzenden Sportvereine geben; „erfreulich“, heißt es vom Bezirk. Bei der Innen- und Straßenbeleuchtung sind LED-Leuchtmittel im Übrigen bereits Standard.

Foto: © Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg

Looking for FRIEDA? Jetzt an diesen Auslagestellen:

Bäcker Mann
Südwestkorso 9

Buchhandlung Thaer
Bundesallee 77

Deen Fitness Club
Rheinstraße 45

Der Zauberberg
Buchhandlung
Bundesallee 133

Dr. Rudes Apotheke
Friedrich-Wilhelm-Pl. 6

Eis Voh
Bundesallee 118

Fotostudio Fügener
Laubacher Straße 36

Frau Behrens Torten
Rheinstraße 65

**Friedenauer
Weinhandlung**
Hauptstraße 80 b

Greif Apotheke
Bismarckstraße 65

**Helianthus
Apotheke**
Rheinstraße 27

**Hörgeräte an
der Kaisereiche**
Rheinstraße 21

Kleines Theater
Südwestkorso 64

Kretschmann Optik
Rheinstraße 37

Lauter Apotheke
Rheinstraße 63

**Nachbarschaftshaus
Friedenau**
Holsteinische Str. 30

**Nicolaische
Buchhandlung**
Rheinstraße 65

Otto Gravuren
Hauptstraße 69

Paesler Footcare
Markelstraße 23

**PSD Bank Berlin-
Brandenburg**
Handjerystr. 34 -36

Rheineck Apotheke
Rheinstraße 40

Ridders Kaffeerösterei
Schmiljanstraße 13

Stier Apotheke
Hauptstraße 76

Süßkramdealer
Varziner Straße 4

Sternthal Café
Rheinstraße 10

Whisky Kabinett
Schöneberger Str. 12

**Wohnzeit
Einrichtungen**
Rheinstraße 50

Bitte beachten Sie, dass manche Stellen aus aktuellem Anlass geschlossen sind bzw. nicht beliefert werden können.



tanja Fügener
PERSONALITY FOTOGRAFIE

Sie brauchen erstklassige Portraitfotos und sind auf der Suche nach etwas Besonderem? Sie wünschen sich Bilder, die ehrlich sind, lebendig, natürlich – und trotzdem ›schön‹?



Dann ist die Personality Fotografie genau das richtige für Sie! Mein wahres Interesse gilt Menschen, die Geschichten erzählen können, die Ecken und Kanten haben, die zu den Spuren stehen, die das Leben uns allen ins Gesicht schreibt und deren Schönheit in dem Mut liegt, sich selbst immer wieder neu zu begegnen. Wenn Sie Zeit mitbringen, Geduld und Vertrauen, werde ich genau die Facetten Ihrer vielseitigen Persönlichkeit in perfekte Bilder bannen, die Sie der Welt präsentieren möchten.

www.tanja-fuegener.de



Antwort auf Friedenauer Anregungen – teilweise

MITSPRACHE Verwaltung reagiert auf BürgerInnenrat-Vorschläge

Im Vorwort bedankt sich Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler für die Geduld der Menschen in Friedenau: Die erste ausführliche Rückmeldung der Verwaltung zu den Vorschlägen des lokalen BürgerInnenrats kam Mitte März deutlich später, als gedacht – und es kam lediglich der erste von zwei Teilen. Das liege zum einen daran, so Schöttler, dass Friedenau als einziger Stadtteil zehn Hauptthemen ausgearbeitet habe (die anderen Kieze maximal sechs); zum anderen seien insbesondere zwei Fachabteilungen „aufgrund des erhöhten Arbeitsaufkommens noch nicht ganz fertig“.

Stellung bezieht das Bezirksamt schon einmal zur „Friedenauer Höhe“ und damit verbundenen Sorgen, was gewerbliche und soziale Infrastrukturen angeht. Der Bebauungsplan berücksichtige alle angesprochenen Aspekte bereits ausreichend, führt die Behörde aus, die Idee eines Kommunikationsforums komme als Vorschlag mit zum Themenkomplex „Informationstransparenz“. Dazu wiederum heißt es, ein Newsletter solle künftig regelmäßig über aktuelle Vorhaben, Projekte und Entscheidungen informieren, analoge Formate seien in Planung: Flyer oder auch Zeitungsanzeigen könnten das sein.

Das ebenfalls im BürgerInnenrat formulierte Bedürfnis nach bezahlbaren Mieten und die damit verbundene Diversität in Friedenau erkennt das Bezirksamt an. Verwiesen wird allerdings darauf, selbst „rein rechtlich kaum Möglichkeiten“ zu haben, „auf Preise oder das Angebot von Wohnungs- oder Gewerberaum Einfluss zu nehmen.“ Beim Thema „Förderung des Miteinanders“ verweist die Antwort vor allem auf vorhandene Initiativen und Angebote, die Sozialraumorientierte Planungscoordination, das Ehrenamtsbüro, das Nachbarschaftsfest Schöneberg. Wer konkrete Ideen habe, könne sich an die kürzlich neu eingerichtete Stabstelle für Dialog und Beteiligung wenden. Ähnlich der Tenor beim Punkt „Altersgerechtes Friedenau“, denn hier bringt die Verwaltung

bereits „insgesamt gute Mitwirkungsmöglichkeiten“ an; generationsübergreifende Freizeitangebote und Veranstaltungen hätten häufig aber nicht die erhoffte Resonanz. Und was barrierefreies Wohnen für Ältere betrifft: Es sei baurechtlich nur dann möglich, entsprechende Umbauten zu fördern oder zu fordern, wenn Gewerbe- zu Wohnraum umgewandelt würde – nicht aber bei Bestandswohngebäuden. Die Anliegen des BürgerInnenrats zur Entwicklung von Rhein- und Hauptstraße – Stichworte sind hier Wettbüro- und Shishabarbetrieb – ordnet das Bezirksamt dergestalt in den gesetzlichen Kontext ein, dass „eine Steuerung durch die Stadtentwicklung nicht möglich“ sei, ebenso wenig wie der gezielte Schutz kleinerer Geschäfte. Malls seien nicht geplant, ist überdies zu lesen.

Die Friedenauer Gruppe „NUR-MUT!“, die die Erprobung des Modells ‚BürgerInnenräte‘ vor Ort und im Bezirk angestoßen hatte, würdigt die bisherige Ausarbeitung. Es sei erkennbar, dass viel Arbeit und Mühe darin stecke. Das Resultat sei jedoch nicht wie erhofft. Die Gruppenmitglieder möchten die Details jetzt auswerten und der Beteiligungsstabsstelle Feedback geben, die sie im Übrigen als „erstes konkretes und sehr erfreuliches Ergebnis des Projekts“ bewerten. Bisher unbeantwortet sind die Themen „Freiflächen“, „Verkehrssituation“, „Regel-Durchsetzung“ und „Jugendorte“. Bezirksbürgermeisterin Schöttler zeigt sich aber zuversichtlich, dass dieser zweite Teil bald übermittelt werden kann. Und sie kann „bereits sagen, dass es auch in Zukunft BürgerInnenräte in Friedenau und den anderen Bezirksregionen geben wird“. Auch den direkten Austausch beim sogenannten BürgerInnencafé möchte sie fortführen.

Die ausführliche Dokumentation von BürgerInnenratsanliegen und den Antworten finden Sie unter www.berlin.de/ba-tempelhof-schoeneberg und den dortigen Pfad über „Politik und Verwaltung“ und „Gremien und Ansprechpartner“.

Gemeinsam anti Antisemitismus

GESELLSCHAFT Bezirksamt will lokales Bündnis etablieren

Das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg plant im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie „Gemeinsam in Tempelhof-Schöneberg – Demokratie leben!“ den Aufbau eines lokalen Bündnisses gegen Antisemitismus. Organisationen, die sich als Träger für den Aufbau dieses Bündnisses bewerben möchten, konnten bis Anfang März ihre Unterlagen einreichen, derzeit läuft die Auswertung. Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler sagte zu der Idee: „Auch 75 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus beobachten wir in ganz Deutschland, in Berlin und leider auch in unserem Bezirk immer wieder verbale Ausgrenzungen, Beleidigungen oder sogar gewalttätige Übergriffe auf jüdische MitbürgerInnen. Mit der Gründung des Bündnisses möchten wir ein starkes Signal gegen Antisemitismus setzen und das demokratische Miteinander in unserem offenen, vielfältigen Bezirk stärken.“



Otto Gravuren

Ihr Spezialist für
sämtliche Gravuren
Jubiläums- und
Erinnerungsgaben
Sport- und Ehrenpreise
Stempel

Hauptstraße 69 · 12159 Berlin-Friedenau
Tel. 030-852 20 70 · Fax 030-852 42 20
Mo - Fr: 9 - 18 Uhr · Sa: 9 - 14 Uhr
Wir nehmen keine EC- oder Kreditkarten an!

Integrationspreis: Wer soll ihn bekommen?

AUSZEICHNUNG Bezirk sucht und sammelt zurzeit Vorschläge

Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg verleiht in diesem Jahr wieder den Integrationspreis; aktuell und noch bis 17. April können die BürgerInnen Vorschläge dazu einreichen. Die Auszeichnung würdigt besondere Leistungen von Vereinen, Einrichtungen, Organisationen, Gruppen oder Einzelpersonen, die sich vor Ort herausragend für die Teilhabe der hier lebenden MigrantInnen und für die interkulturelle Öffnung der Gesellschaft eingesetzt und engagiert haben. Die Ausschreibung ist als offener Wettbewerb gestaltet. Die Schirmherrschaft haben Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler und der Bezirksverordnetenvorsteher Stefan Böltes inne.

Wer jemanden benennen möchte, sollte seine Idee genau ausführen und begründen. Wichtige Kriterien bei der späteren Auswahl sind die Vorbildwirkung, Originalität, politische Neutralität und nachhaltige Wirkung der jeweiligen Initiative(n). Eine unabhängige Jury sichtet alle Einsendungen und ermittelt dann die PreisträgerInnen, die sich über die von der Bezirksverordnetenversammlung ausgelobte Prämie von 1.000 Euro freuen können. Vorschläge gehen per E-Mail an integrationsbeauftragte@ba-ts.berlin.de oder postalisch an das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg von Berlin, Integrationsbeauftragte, John-F.-Kennedy-Platz, 10820 Berlin.



Das Kernteam des Netzwerks Süd-West Berlin e. V.:
Marion Klose, Désirée Gianella, Tanja Fügener, Matthias Jung-Kipsch (v.l.n.r.)

40.000 Euro für Netzwerk Süd-West Berlin e. V.

BUSINESS Verein aus Rheingauviertel gewinnt bei Ideenwettbewerb

Vergangenen Herbst hatte FRIEDA noch vom großen Daumendrücken berichtet, jetzt können die Hände sich nicht nur wieder lockern, sondern sich jubelnd heben: Der im Rheingauviertel ansässige Verein Netzwerk Süd-West Berlin e.V. hat beim Wettbewerb „MittendrIn Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ tatsächlich einen der drei ersten Plätze belegt.

Die Idee der Protagonisten zur Standortentwicklung beeindruckte die Jury besonders. Es geht ihnen um kein geringeres Ziel als einen plastikfreien Kiez. Der Sieg bringt für weitere

Schritte in diese Richtung einen wahren Geldsegen mit sich: 30.000 Euro gibt es für die professionelle Unterstützung bei der Erarbeitung eines fundierten Konzepts dazu, 10.000 Euro für die Umsetzung erster Ideen und Projekte. „Wir werden bald erfahren, welches Fachbüro uns dabei zur Seite stehen wird“, berichtet die überglückliche Tanja Fügener. Die Fotografenmeisterin, die auch für FRIEDA tätig ist, gehört zum vierköpfigen Kernteam des Projekts: „Wir hoffen, dass wir Personal finanzieren können, das etwa in die Geschäfte hier geht und unsere Idee verbreitet.“

Um die Siebprämie nutzen zu können, muss der Verein in Vorleistung treten, so Fügener weiter. Das bekomme der Zusammenschluss aus UnternehmerInnen jedoch sicherlich gestemmt, selbst wenn die Zeit für all das nebenberufliche Engagement rar ist. Dafür sei man schließlich mit Leib und Seele dabei! „Das, was uns ausmacht und was unsere Initiative vermutlich von anderen unterscheidet, ist, dass wir nicht weniger wollen, als tatsächlich die Welt zu verbessern. Wir wollen Vorbilder sein und nicht einfach sitzenbleiben und abwarten.“

Ballettschulen Hans Vogl
seit 1976
Ausbildungsstätte für Bühnentanz

Ballett • Jazz • Hip Hop • Pilates

Kindertanz ab 3 Jahren	Kinderballett ab 5 Jahren	Kinderjazz ab 6 Jahren	Hip Hop auch für Jungs ab 5 J.
----------------------------------	-------------------------------------	----------------------------------	--

Rheinstraße 45-46 • 12161 Berlin • Tel. 030-873 88 18
www.ballettschulen-hans-vogl.de • information@ballettakademie.de

SALE
-20%



Maik Kresse präsentiert für FRIEDA
gern das „Pasculli Nummer 1“

Virtuosität auf schmalen Pneus

Was Fahrradrahmen mit Oboen zu tun haben

Die besten Ideen können beim Genuss eines erlesenen Rotweins entstehen. Wenn noch die Umgebung passt, dann erst recht. Maik Kresse und seinem besten Freund Christoph Hartmann ist das im Örtchen Bettola im italienischen Val Nure passiert. Vor nunmehr bald 15 Jahren kam ihnen bei einem gemeinsamen Radurlaub dort, in den nördlichen Ausläufern des Apennin-Gebirgszugs, ein Einfall, der die Geschichte des Rennrads um ein höchst interessantes Kapitel erweitern sollte.

„Wir haben uns überlegt, die alte italienische Tradition, in Handarbeit Fahrradrahmen auf Maß zu bauen, wieder aufleben zu lassen und das dann nach Deutschland zu bringen“, erinnert sich Maik Kresse, der Inhaber des 1996 an der Roennebergstraße gegründeten Geschäfts Bikeline. Individuell gefertigte und technisch herausragende Fahrradrahmen wollte man anbieten, nichts von der Stange. Bald schon fanden Maik Kresse und sein Kumpel Christoph Hartmann, seit 2001 Teilhaber von Bikeline, einen Konstrukteur vom Fach, der ihre Leidenschaft für schöne Rahmen teilte. Fehlte nur noch eine Bezeichnung für ihre besondere Komposition. Hier traf schließlich Christoph Hartmann den ‚richtigen Ton‘: Der ebenfalls passionierte Radsportler verdiente und verdient seine Brötchen als Oboist bei den Berliner Philharmonikern. Gerade um den fast vergessenen Oboenvirtuosen Antonio Pasculli machte er sich verdient, weil er dessen Werke wiederentdeckte und auf CD einspielte. So kam ihm auch für seine andere große Passion die im wahrsten Sinne klangvolle Eingebung:

„Wir haben uns überlegt, die alte italienische Tradition, in Handarbeit Fahrradrahmen auf Maß zu bauen, wieder aufleben zu lassen.“

Maik Kresse

Pasculli wurde Fahrrad-Namenspatron. Der Grafikdesigner Andreas Töpfer entwickelte den passenden Schriftzug. Wenige Monate später, im Januar 2006, hielten Kresse und Hartmann das Pasculli Nummer 1 in Händen. Das in Himmelblau, Weiß und Weinrot lackierte Fahrrad hat noch heute seinen festen Ehrenplatz bei Bikeline. Für ein Foto holt es Maik Kresse gern nach vorn.

Pasculli verbreitet mehr als einen Hauch von Exklusivität. Nur rund 5.000 Räder sind bis heute verkauft. „Wir fertigen drei bis fünf Einheiten in der Woche“, sagt Kresse. Die Rahmen werden nach wie vor in der Pasculli-Manufaktur in Italien hergestellt, es gibt solche aus Carbon, Stahl und Alu, sogar eine Sonderserie aus Titan

wurde schon aufgelegt. Das Spezialgebiet der Manufaktur ist die Carbonfertigung: Alle Rahmen werden dabei in der sogenannten tube-to-tube Technik, also Rohr an Rohr, gebaut. Komplett montiert werden Rennräder, Triathlonräder und Crossbikes dann hier in Friedenau. Edle Komponenten wie etwa die als besonders geschmeidig, ergonomisch und schnell bedienbar angesehene Schaltgruppe Shimano Dura Ace oder die elektronische Ultegra Di2 verbauen die Spezialisten. Das schlägt sich nieder: Die Preise beginnen bei etwa 1.200 Euro für die Alu-Version namens Pianazze, nach oben aber sind kaum Grenzen gesetzt. „Die meisten Rahmen liegen in einer Spanne von 2.500 bis 5.000 Euro“, erklärt der 49-jährige Kresse, der selbst früher Rennen fuhr und heute noch seine Kilometer auf dem Rennrad abspult – wenn es die Zeit erlaubt: „2019 habe ich immerhin 12.000 geschafft.“

Logisch, dass man mit einem Pasculli auffällt, ob mit dem Altissimo, dem Cremona, Pradello oder Pianazze, dem

Crossrad Calaone oder dem Triathlonbike Freccia. Die verschiedenen Modelle benennen die Macher teilweise nach Pässen oder Örtchen im Val Nure – als geliebtem Urlaubsziel und Ort der Geschäftsidee. „Mir wird immer wieder von Kunden berichtet, dass sie bei Ausfahrten auf ihre Räder angesprochen werden“, erzählt Kresse. ‚Pascullisti‘ nennen sich die Marken-Nutzer und -Botschafter selbst und sehen sich als „Genussradler“, die ab und an jedoch ebenso sportliche Ziele verfolgen. Bei nationalen Rennen sieht man sie, aber auch auf internationaler Ebene im Triathlonsport. Dabei feiern sie die Einzigartigkeit ihrer Fahrräder und somit die wiederentdeckte Tradition: Vor ungefähr 30 Jahren bauten namhafte italienische Firmen wie Colnago und Bianchi

noch Fahrradrahmen aus Stahl in 20 verschiedenen Größen. Diese Vielfalt ging jedoch seit Anfang der 90er-Jahre mit der Markteinführung der ersten am Stück in Form gebackenen

Rahmen aus wirtschaftlichen Gründen verloren. Heute gibt es meist nur noch fünf verschiedene Rahmengrößen von S bis XXL. Normalerweise.

Und das macht die Pascullis so besonders: die Maßanfertigung. Kunden können sich nach einer Anleitung von Bikeline mithilfe einer zweiten Person selbst vermessen und die Daten einschicken. Oder man lässt sich gleich vor Ort in Friedenau von den erfahrenen Mitarbeitern beraten. Jedes Pasculli wird so ein Unikat wie ein Maßanzug oder eben auch ein auf die Bedürfnisse eines Musikers angefertigtes Instrument. Und immer geht es nach dem Motto „klein, aber fein ... wie bei der Musik oder auch beim Wein“, findet Kresse. Womit wir wieder bei der zündenden Idee wären, die einem durchaus beim Rotwein kommen kann.

BEK

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie übrigens, welches besondere Radsportevent in Friedenau zu früheren Zeiten die Massen begeisterte ...





Die Jungen Historiker fühlten sich, auch mithilfe von Gegenständen aus früheren Zeiten, in die Atmosphäre des geschichtsträchtigen Radrennens ein.



„Der Grosse Preis von Friedenau“

Zu Fuß zum Radrennen – mit dem Automobil zurück?

Friedenau, wir schreiben das Jahr 1903. Auch in diesem Jahr wird am 3. August auf der Radrennbahn im Sportpark Friedenau – auf dem Areal des heutigen Wagnerviertels – das legendäre Bahnradrennen „Der Grosse Preis von Friedenau“ ausgetragen. Schon 1891 hatte sich der Friedenauer Radfahrerverein gegründet, der diese Rennbahn im Sportpark intensiv für Trainingszwecke nutzte. Seitdem erfreute sich der Friedenauer Sportverein einer stetig steigenden Mitgliederzahl. Radsport war en vogue und stand ebenso bei den Zuschauern hoch im Kurs. Der „Der Grosse Preis von Friedenau“ war ein „Sechs-Stunden-Rennen“ und fand alljährlich auf der 500 Meter langen Zementbahn unter freiem Himmel statt.



„Alle, die ein Programmheft zum Preis von 20 Pfennigen erwerben, haben die Aussicht auf einen fabelhaften Gewinn: einen Adler-Motorwagen!“

Die Jungen Historiker

Wie schon beim Wettbewerb um die Medaille „Das Goldene Rad von Friedenau“ vom 17. Mai 1903 stehen auch am heutigen Rennsonntag hochkarätige Radsportler aus aller Welt am Start. Für den berühmten Thaddäus Robl waren diese beiden Rennen in Friedenau stets Pflichttermine: Er war zweifacher Welt- und mehrfacher Europameister, ein Hasardeur und Publikumsliebbling zugleich und ein Garant für ausverkaufte Veranstaltungen und volle Tribünen. Mehreren Stürzen und diversen Knochenbrüchen zum Trotz vermochte er es, sich zäh und unerschrocken an die Spitze zu kämpfen. Und die Friedenauer Rennbahn kannte er wie seine Westentasche, hatte er hier doch bereits legendäre Rekorde aufgestellt und damit einen regelrechten Radsportboom entfacht.

Große Sportevents mit vollen Rängen und großen Besucherzahlen erfreuten die Veranstalter und Sponsoren gleichermaßen. Und das bis in unsere Tage, denn mit spektakulärem Sport ließ sich viel Geld verdienen. Um 1900 vermochte ein Radsportwettbewerb wie der „Grosse Preis von Friedenau“ fast alle gesellschaftlichen Gruppen zusammen an einem spannenden

Sportereignis teilhaben zu lassen. Neben einflussreichen Bankiers- und Industriellenfamilien, die auf der überdachten Tribüne an weiß gedeckten Tischen in unmittelbarer Nähe zur Start- und Ziellinie saßen, tummelten sich im Bereich der „billigen“ Stehplätze die einfachen Arbeiter und Handwerker nebst Anhang. Ein besonderer Reiz ging für die Zuschauer vom „Malfahren“ beziehungsweise dem „Fliegerrennen“ aus. Bei dieser Disziplin, die heute als Sprint

bezeichnet wird, erreichten die Sportler mit ihren eleganten Rennmaschinen aus Stahl schon Geschwindigkeiten von bis zu 55 Stundenkilometern.

Sportliche Höchstleistungen, Livemusik, Bierausschank, kulinarische Leckerbissen und vor allem Sportwetten locken auch an diesem 3. August zahlreiche Schaulustige an. Zudem gibt es beim „Grossen Preis von Friedenau“ diesmal eine grandiose Tombola. Die Reklamekarte von 1903 weckt bei den Besuchern besondere Begehrlichkeiten. Alle, die ein Programmheft zum Preis von 20 Pfennigen erwerben, haben die Aussicht auf einen fabelhaften Gewinn: einen Adler-Motorwagen!

Für einen kleinen Kreis der betuchten Zeitgenossen auf der großen Tribüne war sie schon zur Realität geworden: die erfüllte Sehnsucht nach individueller Mobilität in Gestalt eines eigenen Automobils. Von einem 4½ HP Adler-Motorwagen mit vier Sitzplätzen, komfortablen Continental-Luftreifen und einer flotten Fahrt mit 35 Stundenkilometern träumte damals jedermann. In Aufbau und Form erinnert der frühe Adler-Motorwagen noch stark an die klassische Pferdekutsche. Schmale Speichenräder,

schwungvolle Kotflügel, bequeme Polsterbänke, Verdeckgebilde wie von einem Jagdwagen und einfache Wagenlaternen unterstreichen dies. Das ist kein Zufall, denn viele Kutschenbauer brachten ihre Erfahrungen in den noch jungen Automobilbau ein.

Die Abbildung auf der Reklamekarte von 1903 ist historisch sehr bedeutsam. In seiner Erscheinung ähnelt das dargestellte Adler-Automobil nämlich stark einem Prototypen, der – mit Elektromotor und aufladbarer Batterie ausgestattet – leider nie gebaut wurde. Die Ingenieure der Frankfurter Firma Adler sahen die mobile Zukunft vorrangig im Benzinmotor und forschten weiter an seiner Optimierung ... mit großem Erfolg, wie sich

bald herausstellte: Bis zum Ersten Weltkrieg war schon jeder fünfte Personewagen in Deutschland ein echter Adler! Unter jener Marke wurden darüber hinaus robuste Fahrräder, Motorräder sowie Näh- und Schreibmaschinen produziert.

Welcher Sportparkbesucher am sonnigen 3. August 1903 das große Los gezogen hat, wissen wir leider nicht. Ebenso ist unklar, ob der Glückliche schon einen „Motorwagen-Erlaubnis-Schein“ oder einen „Lenker-Ausweis“ besaß. Feststeht, dass die neuen Errungenschaften der modernen Mobilität nicht für alle Menschen gleichermaßen erreichbar waren. Um 1900 wurde daher noch der überwiegende Teil der täglichen Wegstrecken per pedes absolviert. Erspartes investierten viele in einen eigenen Drahtesel als Gefährt des „kleinen Mannes“: Das Fahrrad war ein erschwingliches Mittel, um am Puls einer immer ruheloser werdenden Zeit zu bleiben. Es brachte die weniger vermögenden Verkehrsteilnehmer auf Kutschen- und Motorwagen-geschwindigkeit. Zeitungsfahrer, Ausfahrer von Bäckereien, Kaminkehrer, Scherenschleifer, Werbefahrer und vor allem Boten kamen in einer bewegten Hauptstadt wie Berlin bald nicht mehr ohne Fahrrad aus. JH



Für Wipfelstürmer und Seiltänzerträumer

MUTIG Wald-Kletterparks bieten viel Abwechslung mit Höhen und Tiefen

Nach dem Frost ist vor dem Forst ... Die Wälder Berlins und Brandenburgs senden gerade ab den Frühlingsmonaten wieder ihren Lockruf aus. Wenn sich das erste zarte Grün ankündigt, zieht es uns in die Natur. Wanderungen am Boden sind dabei bald schon ein Pflichtprogramm, die Kür für alle Seiltänzerträumer aber ist mindestens eine Etage weiter oben zu finden: Berlin und Brandenburg bieten diverse abwechslungsreiche und spannende Hochpfade für Wipfelstürmer.

Der Kletterwald Wuhlheide bezeichnet sich selbst als „Berlins erster Kletterpark“ und bietet neun Parcours für Groß und Klein. 2019 sind zwei neue Ministrecken für die Jüngsten ab drei Jahren an den Start gegangen. Mehr Vogelperspektive gibt es auch im Waldhochseilgarten Jungfernhöhe in Charlottenburg. Die grüne Oase in Nachbarschaft zu Strandbad und Streichelzoo bietet Schwierigkeitsgrade für alle Niveaus: vom Anfänger bis hin zum Extremsportler. Im

brandenburgischen Strausberg, östlich der Hauptstadt, heißt es „Climb Up!“ Neben einem Wald-Erlebnis gibt es dort zusätzlich eine Bergwelt für echte Kraxler – mit Wasserfall sogar.

Westlich von Berlin wartet außerdem etwa der Abenteuerpark Potsdam auf Outdoor-Fans. 170 Elemente auf einer Strecke von 1,7 Kilometern wollen erkundet werden. Einmal im Monat veranstaltet der Betreiber das betreute Kinderklettern, bei dem Eltern sich entspannt zurücklehnen können, während erfahrene Ranger den Nachwuchs durch die Parcours leiten. Wer einen Ausflug in den Spreewald machen möchte, kann beim Kletterwald Lübben mitten im UNESCO-Biosphärenreservat einen sportlichen Stop einlegen. Die Parcours heißen dort „Ameise“, „Biber“ oder „Luchs“. Am kräftigsten und ausdauerndsten müssen Besucher aber für den „Schwarzen Milan“ sein.

Liebe Leserinnen und Leser,

wegen des Coronavirus sind aktuell Ausflüge nur bedingt oder gar nicht möglich. Wir stellen Ihnen deshalb heute allgemeine Tipps vor, zu denen Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt aufbrechen können, wenn es die Situation wieder zulässt.

Ihr FRIEDA Team

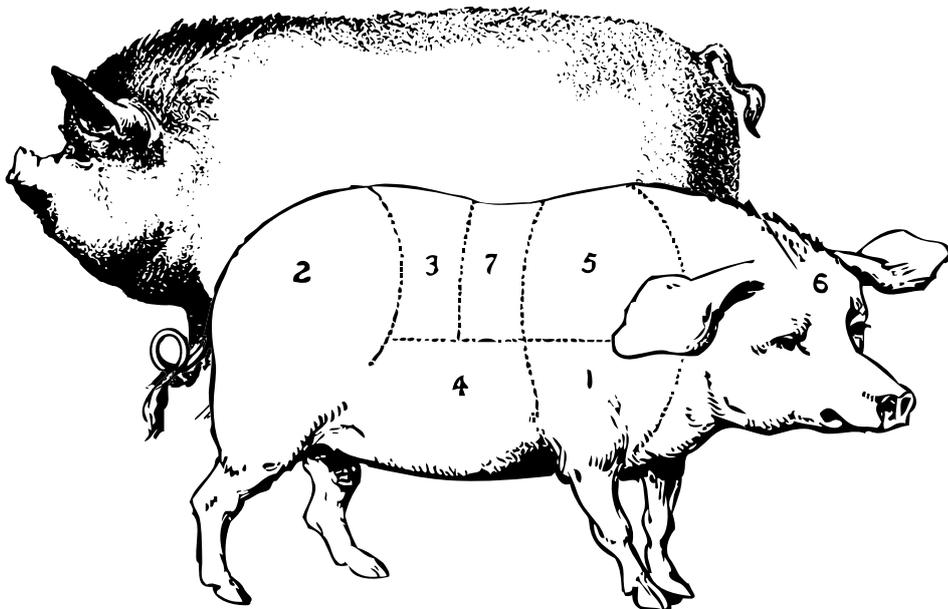
Auf Zeitreise mit dem Sandmann

VERTRÄUMT Ausstellung zum 60. Geburtstag

Mit seinem glatten Gesicht und den Knopfaugen sieht man ihm sein Alter nicht an, aber der Sandmann ist im November 60 Jahre alt geworden. Das Filmmuseum Potsdam bietet in Zusammenarbeit mit dem RBB aus diesem Anlass die Ausstellung „Mit dem Sandmann auf Zeitreise“, die zum Preis von 5 Euro, ermäßigt 3 Euro, zu erleben ist. Mitte März, und damit vier Monate nach dem Start der Schau, zählte das Museum übrigens gerade die 20.000ste Besucherin und feierte das, denn die geknackte Marke in so kurzer Zeit ist ein Rekord für die Institution. Als Fahrzeit zum Filmmuseum muss eine Stunde mit den Öffis berechnet werden, knapp 40 Minuten auf den eigenen vier Reifen. Und, wie der Sandmann sagen würde, du-hu hast gewiss noch Zeit – die Ausstellung läuft noch bis zum Jahresende.



Foto: © rbb-rbb media-Stefan Schomerus



Vom Rüssel bis zum Ringelschwänzchen

INFORMATIV Schweinemuseum bietet auch Führungen

Schwein gehabt: Wer schon immer mehr über eines der wichtigsten Haustiere des Menschen erfahren wollte, hat jetzt wieder Gelegenheit dazu. Denn (regulär) von Mai bis September öffnet es – das einzige Museum Deutschlands, das sich ausschließlich mit dem berüsselten Nutztier beschäftigt. An der Dorfstraße 1 im Teltower Ortsteil Ruhlsdorf gelegen ist es mit dem Auto in einer guten halben Stunde erreichbar, mit dem ÖPNV dauert's doppelt so lange (und wer sich – der Vollständigkeit und des Wortwitzes halber – im „Schweinsgalopp“ aufmachen wollte, bräuchte zu Fuß knapp drei Stunden).

Die Dauerausstellung widmet sich den Themen Kulturgeschichte, Schweine-

haltung und -verwertung, den ganz realen Tatsachen also: mit Installationen, Skeletten, Schautafeln und reichlich Bildmaterial. Das Innenleben eines Schweins lässt sich sogar anhand eines Körpermodells erkunden. Lebende Rüsseltiere sind allerdings nicht zu sehen. Im Außenbereich findet sich jedoch der Nachbau eines historischen Schweinekobens, also eines Stalls, wie er vom Mittelalter bis hinein ins 20. Jahrhundert genutzt wurde. Führungen sind gegen einen kleinen Obolus möglich; auch der Eintritt ist mit maximal 3,50 Euro überschaubar, Kinder bis 14 Jahre zahlen gar nichts. Betrieben wird das Museum im Übrigen ehrenamtlich. Geöffnet ist es samstags von 13 bis 17 Uhr oder nach Absprache.

Unsere Jahresangebote 2020

40 Bus-Reisen !! Bei allen Reisen enthalten: HP. Tagesprogramm, Ausflüge im Komfortreisebus mit Bordservice, *ThoVer*-Reiseleitung.
Haus zu Haus -Service bei An- und Abreise, ab 6 Reisetage im Preis inklusive.

174 Tagesfahrten mit vielen unterschiedlichen Zielen und Themen. Inkl. Busfahrten im Komfortreisebus mit Bordservice. Programm, Mittagessen, Kaffeegedeck und *ThoVer*-Reiseleitung. **Schon ab: 49,90€ p.Pers.**

ThoVer-Reisebüro: Inh.Th. Versin
Rubensstr.17 12159 Berlin-Friedenau
Katalogbestellung, Info. u. Buchungen Tel. 030/855 55 64
Wir sind von Mo-Do. 10:00-18:00 und Fr. 10:00- 16:00 für sie da.

Bestellen Sie sich kostenlos unseren Katalog oder besuchen Sie uns im Reisebüro. Wir freuen uns auf Sie!



- * Busreisen
- * Tagesfahrten
- * Gruppenreisen
- * Bustransfere
- * Vereinsausflüge
- * Kurreisen

LECKER!



Der „Ridder Röst“ von Friedenau: Gerhard Ridder inmitten seiner weitgereisten Ware aus Afrika, Asien und Südamerika

„Ich habe Koffein im Blut“ ... oder: Wer röstet, der rostet nicht

„Der Geruch hat mich hereingelockt“, erklärt Makis in englischer Sprache, „the smell brought me in.“ Der junge Grieche lässt sich bei Ridders Rösterei an der Schmiljanstraße 13 gerade beraten. Inmitten von Millionen Bohnen von rund 40 verschiedenen Sorten möchte er etwas Passendes für sich finden.

Kein Problem für Gerhard Ridder und sein insgesamt acht Barista starkes Team. Schließlich betreibt der gelernte Elektrotechniker sein Geschäft schon seit 2008. „Anfangs haben wir sehr viel experimentiert“, erklärt er und deutet auf das Herzstück des Ladens, den großen silberglänzenden Röster: „Wir mussten für jede Bohne herausfinden, welche die optimale Temperatur für ihre Verarbeitung ist,

wie langsam sich die Trommel beim Vorgang drehen soll und wie lange das Ganze am besten dauert. Da war viel ‚trial and error‘ dabei – und so mancher Koffeinschock beim Verkosten.“ Inzwischen aber sind die optimalen Einstellungen in den Computer der Maschine

„Für mich war und ist Kaffee immer etwas sehr, sehr Positives, manchmal auch ein Anker: Der Genuss erdet mich.“

Gerhard Ridder

eingegeben, und nun rotiert sie jeden zweiten Tag mit 20 Durchläufen; bei jeder einzelnen entstehen gute zehn Kilo frisch geröstete Kaffeebohnen.

Die Aromen, von fruchtig bis nussig, von leicht säuerlich bis herb, ziehen durch die Räume und hinaus auf

die Straße; der gute Ruf des Spezialgeschäfts mit dem besonderen Konzept – der Rösterei mitten in Verkaufsraum und Café – weht bis weit darüber hinaus. Rund 40 Berliner Gastronomen beliefert Ridder heute, denn lokal tätig zu sein, das ist ihm wichtig: „Da läuft ganz viel über Mund-zu-Mund-Propaganda.“ Doch auch in Tschechien und Dänemark sind die Produkte aus Friedenau gern getrunken. Von dort kommen Bestellungen eines Restaurants und einer Hausverwaltung, berichtet der Experte.

Weit internationaler stellt sich die Provenienz der Kaffeebohnen dar. Afrika, Asien, Südamerika sind hier vertreten, Farmer von weither kommen auch mal zu Besuch: „Und in Guatemala und

Brasilien waren mein Team und ich sogar selbst schon auf Plantagen“, sagt Ridder. „Mein nächster Reisewunsch ist Äthiopien. Der Legende nach wurde der Kaffee dort entdeckt und kam später über die Meerenge am südlichen Roten Meer in den Yemen, genauer: in die Stadt Mokka.“ Ja, Ridder weiß von A bis Z Bescheid über sein Produkt und dessen Geschichte. Auch darüber, dass einst ein Holländer ein streng gehütetes Geheimnis stahl, indem er in Afrika eine Kaffeepflanze mitgehen ließ.

Doch wie kommt nun ein Elektrotechniker ausgerechnet zu dieser Passion? „Ich glaube, ich habe Koffein im Blut“, befindet er selbst: „Schon meine Eltern haben das Getränk zelebriert. Am ersten Ferientag gab es für uns Kinder als Tradition immer eine Tasse davon mit viel Milch und Zucker. Für mich war und ist Kaffee auch deshalb immer etwas sehr, sehr Positives, manchmal auch ein Anker: Der Genuss erdet mich in Zeiten von Stress.“ Vermutlich deshalb war es auch das, was Ridder während seiner beruflichen Laufbahn leitete: „Bei meinen Reisen durch die Welt im Dienst eines großen Technik Konzerns suchte ich mir in der Freizeit als Ziel immer ein schönes Café und probierte das Angebot. In Korea war das sogar mal Kaffee in einer Art Teebeutel“, schmunzelt er, „das schmeckte ganz fürchterlich!“

Schließlich goss der Friedenauer die Leidenschaft allmählich in eine feste Form, der Gedanke zum eigenen

Osterkaffee & Cold Brew

Gerhard Ridders Lieblingskaffeesorte kommt aus Papua Neuguinea, denn er mag deren „würzigen Charme“. Für die Familienfeier – etwa zum Osterfest – empfiehlt er den „Friedenauer“ Kaffee, seine erste Mischung, die aus drei Sorten besteht. „Es ist ein ehrlicher Kaffee, leicht nussig, mittelkräftig – einfach ‚everybody’s darling‘!“

Wenn die Temperaturen dann langsam steigen, greift der Experte gern zum „Cold Brew“ als erfrischender Variante: Hierzu ist ein frisch und grob gemahlener Kaffee mit fruchtiger Note geeignet, zum Beispiel aus Kenia oder Äthiopien.

Und so geht’s:

- gemahlene Kaffee in Wasser geben und über Nacht in den Kühlschrank stellen (80g Kaffee auf 1l Wasser)
- kalten Kaffee absieben
- Getränk in ein wiederverschließbares Gefäß geben. Im Kühlschrank ist es eine Woche halt- und genießbar
- zum Genießen den gekühlten Kaffee in kleine Gläser abfüllen, nach Wunsch „on the rocks“ servieren



Business reifte wie die Kaffeekirschen am Coffea-Strauch. „Anfangs röstete ich daheim mit einem kleinen Gerät und malträtierte – auch mangels Fachliteratur – meine Verwandtschaft mit den Ergebnissen“, erzählt Ridder, der selbst auch an der Schmiljanstraße lebt. Inzwischen ist es ihm sehr wichtig, dass keine Menschen

unter Kaffee leiden müssen: Er vertreibt neben bio-zertifizierten Produkten auch viele „Projektkaffees“, die gute Arbeits- und Verdienstbedingungen für die Bauern vor Ort bedeuten. „Gerade jetzt, wo Ostern sich nähert“, sagt er, „kann man an der festlichen Kaffeetafel auf diese Art, nämlich mit der Bohnenwahl, Mitmenschlichkeit zeigen.“ *ITH*

Es wird sportlich:
Die nächste
FRIEDA finden
Sie Ende Mai im
Briefkasten und
an den Auslage-
stellen.

Juni/Juli 2020

Powered by: PSD Bank Berlin-Brandenburg

FRIEDA

Das Lokalmagazin für Friedenau und Umgebung



Schwedenrätsel

Zierstrauch	Strand bei Venedig	ungenau	britische Münze	Einsiedler, Klausner	Insel-europäerin	Pflanzen-faser	Initialen von Kolumbus † 1506	bayer. Volksdichter † 1921	Frauen-gestalt aus „Don Carlos“	Kurzform v.: Mathilde	engl.: Laden	Abk.: Riesen-torlauf
					Nachbar-schafts-haus-Leiterin				1		Fern-sprech-apparat	
Fluss durch Innsbruck			Gefahr, Wagnis					Kinderbuch- u. Fernsehfigur		Zuruf an Zugtiere		
den Verstand gebrauchten					Frühlings-tausch-ware		viel-fältig Schmier-stoff					
			Fürstenname	afrik. Gesell-schafts-reise						kleiner Kellerkrebs	Staat in Nahost	Pensionär
„Palast“ an der Hauptstraße	nicht hungrig	Endspiel	Staat in Vorderasien					ver-söhnen (gehoben)	Motor-wagen-Hersteller		2	
engl.: Rock				vorwärts	4	Wasch-mittel Riech-organ						
			Motor-teil						Frie-denauer Rad-name		Kassen-zettel	
Teil der West-karpaten		ital. Hafen a. d. Adria	Leichtme-tallbike				bewährt, getestet	klein-licher Mensch				
Bewegung zur Musik				österr. Komponist † 1791		schlan-genförmiger Fisch					Ballspiel zu Pferd	Wasser-sportart
Signal der Sirene	bitter-kalt	Teil des Körpers	Kinder-krankheit					Elbe-Zufluss		gezierte Haltung		
					latei-nisch: Leben	Riese im Alten Testa-ment		mehr-mastiges Segel-schiff				
ein Insel-europäer			Abk.: mexi-kanisch	Hinder-nis, Sperre					3	Kurzform von Kenneth	lat.: auf dem Wege über	Abk.: negativ
Klein-staat in Italien (2 Wörter)							Bett-nische					
			5	Zahlen-übersicht						franzö-sisch: Insel		
lokaler Röster		Auszug aus Bü-chern od. Stoffen					Tür					®

© 1816-5

Sudoku

		9		1	8		6
8			6		3		
		7			4	5	
3	1		9		6		8
5			3				4
	7		5		8		3
	8	5			2		
		2		1			8
4		7	8			6	

Lösungswort

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Nix für große Barentaten... FRIEDA verlost ein aktuelles iPad

Schreiben Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Lösungswort des Schwedenrätsels: online über www.raz-verlag.de/kontakt oder postalisch an RAZ Verlag GmbH, Am Borsigturm 13, 13507 Berlin. Das FRIEDA Team meldet sich dann bei dem Glückspilz, der sich den Gewinn bei der PSD Bank (Handjerystraße 34-36, 12159 Berlin) abholen kann. Einsendeschluss ist Montag, 20.04.2020.

Teilnahmebedingungen: Teilnahme ab 18 J., Mitarbeiterinnen des RAZ Verlags und deren Angehörige sind nicht teilnahmeberechtigt. Barauszahlung des Gewinns nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Teilnahme an diesem Gewinnspiel stimmen Sie der Speicherung und Verarbeitung Ihrer Daten nur für den Zweck des Gewinnspiels zu. Näheres finden Sie in unserer Datenschutzerklärung, die Sie auf unserer Website (www.raz-verlag.de) abrufen oder in unseren Geschäftsräumen (Am Borsigturm 13, 13507 Berlin, Mo - Fr, 10 bis 14 Uhr) erhalten können.



Wie auf Sie zugeschnitten

Mit unseren Zeitungen und Magazinen erreichen Sie Gründer und Entscheider, Sport-, Medien- und Lokalinteressierte



**Jetzt
Mediadaten
anfordern!**

(030) 43 777 82-0 oder
info@raz-verlag.de



RAZ Verlag

EINFACH MEHR DAVON



Statt 3,49 % nur
2,99 %
eff. Jahreszins*

* Beispiel: Sollzinssatz 2,95 % p. a. (fest), Nettodarlehensbetrag 10.000 Euro, Auszahlung 100 %, Laufzeit 48 Monate, mtl. Teilzahlungsbetrag 221,13 Euro, Gesamtkreditbetrag 10.613,86 Euro, Bonität vorausgesetzt. Darlehensgeber: PSD Bank Berlin-Brandenburg eG, 12154 Berlin.

Frühlingsrabatt 0,50 % bis 31.05.2020

- Laufzeit 12 bis 48 Monate
- Gleicher Zinssatz für alle Kunden
- Kostenlose Sondertilgung

Jetzt beantragen: psd-bb.de